



**Bekanntnus, und Erkanntnus Herren Hugonis Sureau genandt
von Rosier, von wegen seines abfals, und der
erschro?cklichen ergernussen, so dars au?erfolget seind :
Allen leichtfertig?[n] Subscribenten, verzagten Revocanten,
unnd abfelligen desperanten, zu Christlicher erinnerung, und
trewer warnung,**

<https://hdl.handle.net/1874/423557>

Bekanntnus/

Vnd Erkant-
nus Herren Hugonis

Sureau genandt von Koster/
von wegen seines abfals / vnd der ers
schröcklichen ergernussen / so dars
auß erfolget seind

Kostertreib,

Allen leichtfertige Sub-
scribenten / verzagten Reuo-
canten / vnd abfelligen desperanten / zu
Christlicher errinnerung / vnd
trewer warnung /

Auß Französischer Sprach ins
Teutsch gebracht.

Getruckt in der Churfürstlichen Stat
Heidelberg / durch Joannem
Maier.

1 5 7 6

1800

1800

1800

1800

1800

1800

1800

1800

1800

1800

1800

1800

1800

1800

1800

^{1.}
Bekandtnis vñnd Er-
kandtnus Herrn Hugonis
Sureau genant von Rosier / von we-
gen seines abfals vñnd der erschrecklichen er-
gernussen so darauff erfolget
selen.

Darbey meniglich seine eigne
gebrechlichkeit vñnd verderbte Natur
hergegen auch die vnaussprechliche gna-
de vñnd ewige warheit Gottes / gegen
seinen anßerwöhten / soll bedenk-
cken / vñnd ein jeder ein bey-
spiel mag abnem-
men.



Shat die Chri-
stliche Kirch je vñnd
alweg / die löbliche
gewonheit gehabt /
daß die Historien /
Acten vñ geschich-
ten so sich in den verfolgungen mit den
Märterern haben zugestragen / bewor-
den / ab aber die Bekandtnus ihres Glau-
bens /

2
bens/Warter vnd Tode/ Dergleichen
auch die widerlegung ihrer widerwer-
tigen/ vnd verfolger Lehr vnnnd Glaub-
ben/ mit grossem fleiß ganz warhafft-
tig beschrieben haben. Solche Histo-
rien seind den Gottseligē zu sterckung
vnd versicherung ihres Glaubens/nit
allein sehr nutzlich vnd dienstlich / son-
dern bewegē auch die hertzen zur besten-
digkeit / gedult vñ Christlichem leben.

Dessen haben wir ein Exempel bey
S. Luca/ da er in d' Apostel geschicht/
Des heyligen S. Steffans todt/ vnd
hernach die andern verfolgungen/ In
der ersten angehenden Christlichen
Kirchen/ so fleißig geschrieben hat. E-
ben solchen fleiß haben auch andere bis
zu vnsernzeiten fürgewendet / wie dan
heuttigtags die erfarnus zu erkennen
gibt / daß Gott der Herr einer grossen
mång seine Gnade verliehen hat / daß
sie in der Warheit beständig verhar-
ret/ vnd vmb seines Namens willen/
mit

mit grosser Gedult/ den Todt gelitten
 haben. Insonderheit aber haben die
 armen Christen in Frankreich ein har-
 te verfolgung außgestanden/ darin sie
 erstlichen durch die verordneten In-
 quisitorn vorm gericht offentlich zum
 Feur verurtheilt/ vnd ihnen alle mar-
 ter / die man erdencken können/ ange-
 legt worden. Folgendts aber hat man
 sie heimlich hin vnd wider hingericht/
 bis letztlich das grewliche/ zuuor vn-
 erhörte/ vnmenschliche blutuergiessen
 in dem ganzē Königreiche erfolget ist.

Von disen verlauffenē handlungē
 werden vil Glaubwürdige warhafftige
 Historien / denn nachkommen ge-
 nugsame zeugnus geben / vnd dieselbi-
 gen erinnern/ das/ wie Gott der Herr
 bald im anfang seine Erstlingen abfor-
 dern wöllen/ also will er zu disen letzten
 zeiten die zaal seiner außewöhlten er-
 gänzen vnd erfüllen. So auch ein ab-
 fall oder merckliche mißhandlung von
 A iij semant/

jemande / sonderlich aber von fürne-
 men berümeten leuthen / vñ die zu dem
 Predig oder andern ämptern beruffen
 seind / in disen verfolgungen begangen
 ist worden / ist solche nicht ohn grosse
 verhängnus vnd zu sonderlicher war-
 nung der Gläubigen / das sie Gottes
 erschrockliche gerichte mit forcht vnd
 zittern wol bedenckē sollen / geschehen /
 Solche abfall vñ vbertretung / gleich
 wie sie durch die Göttliche verhäng-
 nus geschehē / vñ eine grausame straff
 auff sich tragen / Also seind sie sehr star-
 cke versuchungen dardurch vnzeliche
 vil schwacher gewissen / zweiffelhaftig
 vñ geergert werden / Gibe also ein sol-
 che einzige abtrüige Person vrsach das
 ein grosser hauffe nebe jr von dem rech-
 tē weg in die verderbnus gefüret wird.

Daher sihet man das der Christli-
 chen Kirchē feindt / durch jr Tyranney
 vñnd gewaltige handlungen / nit souil
 außrichten / noch in des Herrn schaff-
 fall

stalleinen so grossen schaden thun können / als durch solchen wankelmuth vñ treulose vmbständigkeit geschieht.

Es ist auch keines wegs zuuerschweigen / so jemant auß der Christlichen gemeine / durch die hülff Gottes entweder feind vñ verfolger hand zeitlich entrunnen / oder aber on allen schaden dar auß wider erlediget ist worden / Sondern solches soll öffentlich an tag gebē werden / auff das andere gleicher weis fre veste zuuersicht auff den seze der die seinē auß aller gefahr durch seine mechtige hand erretten kan / vñ vnder allein am bestē weis / was eines jedlichen nutz vnd wolfart ist. Solche vnd dergleichē exēpel habē sich in diser gegenwertigē / blutigē vnd grausamen verfolgungē / vnzellig vil zugetragen / welche mit der zeit die warheit an tag bringen wird.

Belangend aber mein person / musse ich leider bekennen / daß ich durch mein verlaugnen vñ abfall / nur zu lang

den Gottlosen in irren Irthumb einen
 beystand geleistet habe. Diweil mir
 aber Gott durch seine grosse Gnade
 meinen verstand wider geöffnet/müsse
 ich meine erschreckliche Sünde vñnd
 fal/wie sich solcher in der warheit zus
 getragen/selbst beschreiben. Folgent
 will ich neben meldung etlicher vmb
 ständt/vñnd neben handlung / so viel
 mir möglich / an tag geben/vñnd men
 glich zugemüth führen/was grosse be
 schwernuß / ergernuß vñ vnrichtigkeit
 darauß erfolget ist. Letzlich habe ich
 diese meine erbärmliche Historien vñnd
 handlung Publicirn/vñ offenbar ma
 chen wollen / daß ein jeder sich darinn
 spiegeln / vñnd für Sünden hüten soll.
 Vñnd bitte alle fröme Gottselige her
 ren vñnd mitglieder / so diesen Discurs les
 sen/oder hören/daß sie ein Ehrftliches
 mit leiden mit mir tragen / vñnd mir be
 hülfflich seien / daß ich diese grosse vber
 tretung von Herzen bedencken vñnd
 empfinden möge.

Zu

Zu der Zeit als sich in der Statt
 Paris nach der Königlichen Hochzeit
 vnd gehaltenen Freudenfesten / das ja-
 merliche Morden vnd Würgen erhu-
 be / hette ich ein kleine Pfarz ein tagreiß
 von gedachter Statt. Als mir nun die
 leidig geschicht kundt gethan wurde /
 setzete ich mir fur / vier tag hernach auf
 serhalb Franckreich / an ein sicher ort
 zufliehen. Auff das ich aber ohne ge-
 fahr desto besser durch passirn möchte /
 sahe ich für gut an (dieweil kein ander
 mittel / sondern die eusserste noth vor-
 handen) mich mit wortē vnd geberden /
 als wer ich auch ein Papist / zustellen /
 darumb ich für gewonliche merck vnd
 völdtzeichen auff den hut machete.

Wie ich nun den andern tage zu der
 ersten Statt kame / vnd gefragt wurde
 wer ich were / da entfiel mir das Hertz
 vnd vergah vor grossen schrecken al-
 les / darauff ich mich zuvor bedacht hat-
 te. Ich gabe aber entlich so eine unge-

träumpte antwort / dß sie einē verdacht
auff mich schöpffeten / darauff wurde
mir ein eid aufferlege / die warheit an-
zuzeigen / als bald bekennet ich alles frey
heraus / dēnach würde ich gefänglich
angenommen.

Anfänglich war ich willig den Tod /
so es dazu käme / getr ost zuleiden / vnd
war mein gewissen in mir gāß rutz / vñ
der geist willig / daß ich umb der Euan-
gellischen warheit willen verfolget wer-
den sollte / daß ich derē versichere ware /
allein ware ich noch mit etlichen scrū-
peln in meinen gedancken behafft vnd
verwirrt von wegen der persönlichen
Succession in der Römische Kirchen /
darumb ich mit etliche so dazumal zu-
gegen waren mich besprachete / vnd be-
hielte die warheit den sieg wid die lüge.

Diese freudigkeit in meinem herten
war aber nur ein vbergang / vñ werete
ein kurze zeit. Dann als ich den sachen
weiter nachgedachte / stielē mir allerley
selzam

seltsam gedanken ein von der verfol-
 gung die dazumal im werck gieng/ be-
 uorab weil ich befande daß sie viel an-
 ders waren/ dan die vergangenen. In-
 sonderheit aber kondte ich mich wol er-
 rütern/ dz ich je vñ allweg die verschie-
 nene trübsall als eine heimsuchung vñ
 rñhütē gehalten hette/ darmit Gott sei-
 ne Kirché pflegt zuzüchtigen / Wusste
 auch woll dz solches gewisse mahl vñd
 merck zeichen sein/ darbey man die auß-
 erwölkten kinder Gottes erkennen soll.
 Dieweil sichs aber in diser letzter per-
 secution ansehen ließe / als were dar-
 durch die Christliche Kirché in Franck-
 reich ganz vñd gar außgetilgt/ vñd
 bey mir nicht befinden kondte/ auff
 was weg sie wider kondte auffgericht
 werden / da siele mir in sinn es were
 ein anzeigung des Göttlichen zorns/
 vñd wolte Gott auff dise weiß zuuer-
 stehen geben / wie mißfellig ihm die v-
 bung vñ bekantnus vnser Religion/ vñ
 wie

wie er dieselbige gänzlich verwerffe / in
bedencken daß er nit allein vns zuvor
so offte gezüchtiget / Sondern jehunde
den gar auß vnnnd endtschafft machen /
vnd vnser Religion aufreuten / her
gegen aber die Römischen stabilirn vñ
erheben wolte.

Auf jehertzeltē vrsachen wurckte di
se teuffelischē versuchūg dermassen bey
mir ein / vñ oberwande mich mein eigē
fleisch / welches gern auß dem Creus vñ
todtes gefahr entrunnen wer / daß ich
mich als bald entschlosse die Römische
Kirchen für die rechte vnd warhafftige
zuhalten / vnd in dieselbige / als ein glied
auffgenommen zu werden / hierauff er
kleret ich denselbigen tag dises mein ge
müt dem Richter dises ort / vermeinte
nicht anderst / man wurde mich von
stundan ohn alle entgeltung von stat
ten lassen / als dann war mein fürsatz
mich außserhalb Franckreich in mein
gewarsam zubegeben / vnd sehē wie ich
die

die zeit meines lebens möchte zubringen.
gen.

Es lagen bey mir in der gefängnus viel andere personē des Glaubens halben / solchen rhiete ich sie solten gleicher weiß thun / vnd vnderrichtete sie / wie die Römische die Aiten Kirche were / auß deren wir vnser ankunfft hetten / vnd in welche wir wider auffgenossen müsten werden. Dise vnd dergleichen vil argumēt brauchete ich zu sterckung meiner Intention. Gedachte Personen liessen sich durch meine verfluchte reden / hinderfären / vnnnd bekenneten solchs vor dem Richter / wurden auch bald darauff wider ledig gelassen.

An disem aber / was ich geredt vnnnd gethan hette / war ich nicht genüget / sondern / auff das man sehen vnd greiffen solte / das was geschēhē mein hertz vnd will were / so schriebe ich an die sarnembsten in meiner gewesenenen Pfarr / zugleich auch an mein Haußgesindt /
vnd

vnd vermanet sie / daß sie wider zu dem Pabstum kehren / vnd demselbigen beyfallen wolten / wie ich dann auch solches zuthun entschlossen were. Damit sie sich aber von wegen meiner vnuersehener verkerung nit ergern solten / gabe ich ihnen darbey zuuerstehē / wie ich darzu erhebliche ursachē hette / wie ich dann solche in angeregten Weisungen zum theil erzeltē / vnd auch dem Richter schriftlich vbergabe.

Wie ich nun gänzlich darfür hielte / ich würde folgenden tag one alles entgeltē von staten gelassen werdē / truge es sich weit anders zu / dan als der Richter dises ortes von meiner widerkerung vnd grossen eiuere zu der Catholischen kirchen (wie sie von ihnen geneuet wurt) gehn Hoff gelang / hette lassen / bekame er beueich vom König / er solte mich dahin senden / auff daß er mich als ein Instrument / vñ werckzeug gebrauchē möchte / dardurch der König von Navarra /

uarra/vnd Prinz von Conde/von der
 Religion/darinnen sie auffgezogen vn̄ vn̄
 terwisen worden/abfallen/zu der Röm̄i-
 ſchen kirchen kömen/vnd den Pabſt als ^{12/12/19}
 ein oberſtes haupt erkennen möchten. ^{7^m 98}

Diſe zeitungen betrübeten mich nie
 wenig/dañ ich ſah das mein anſchlag
 zu ruck gieng/bñ verſtunde wol dz ich
 auff den fürnem̄bſtē ſchamplaz in gāz
 Franckreich fürgeſtellet/vnd daſelbſt
 vil ding bekennen vnd bezeugen würde
 müſſen/die ich zuuor in meinen predig-
 ten vn̄ ſchriften verdam̄et hette/vnd
 auch noch in meinē herzen verdam̄ete.

Wie aber dem alle/nachdem mein
 gewiſſen einmahl ein luckē gewonnen/
 Dardurch ſich der Sathan hingin ge-
 ſchleiffet hette/räumete ich im die gan-
 ze poſſeß ein/vergaffe alſo denn gehor-
 ſam gegen Gott/vnd ſeines Namens
 ehre/vnd ſetzte mir für in allwege den
 Menſchen zugefallen.

Hierauff wurde ich gehn Paris ge-
 führt/

faret/ vñ für den König gebracht/ vor
 demselbigē bezeuget vñ bekräftiget ich
 eben das hievor von der Römischen
 Kirchē gemeldet ist. Folgende tag the-
 te ich gleicherweiß für dem König von
 Navarra vnd dem Prinzen von Cons-
 de/ vergliche mich auch zuuorderst in
 diesem Punct mit den Sorbonisten/ so
 zugegē waren/ zu dem widersprach ich
 etliche Argument/ welche mir von etli-
 chen frömen Gottesfürchtigē dienern
 des Königs von Navarra fürgeworfs-
 fen wurden/ die d. für hieltē/ es wer die
 reformirte die rechte vnd ware Kirche.
 Vber das sagete vnd redete ich (jedoch
 fälschlich vñnd wider mein gewissen)
 von etlichen strittigen Artickeln eben
 wie im Pabstumb der gebrauch ist/
 von etlichen andern/ fürnemlich von
 der mess/ von dem Opffer/ vnd gegen-
 wert des leibs Christi redete ich im an-
 fang etwas zweiffelhafftiger/ Dañ ich
 kondte nit herumh/ sonder die warheit
 lage

lage mir im weg / widerauffete doch Her
nach alles das / so ich zuvor recht vnd
wolgesagt hette / vnd billiche alle das
ihnen wolgefiele.

In diesem allem liesse ich mich ge
brauchen wider mein gewissen / als ein
elendes werckzeug / vnd brauchete mich
das die angeregten zwen junge Für
sten vberredet möchten werden / in die
Wef zu gehen / vnd einen Abgott anzu
betten / dardurch das einiche Person
opffer Jesus Christus verachtet vnd
vnter die füß getreten wirdt.

Diueil aber von den disputatio
nen / so zwischē vns fūrgelauffen seind
meldung geschehen ist / kan ich nit vmb
gehē eines Edicts / welches im Namen
des Königs von Nauarrg außgangen
ist / erwegūg zu thun / diueil sie nit für
genugsam geachtet habē / meinen Na
men / wie es dazumal ein gelegenheit
mit mir hette / vberall außzuschreiben /
sonder habē der Papisten art nach ge
W than /

than/welche aßweg zu dem jenigen so
 sich verlauffen/etwas zu addirn vñnd
 zuzusehen pfflegen.

Dann in jehgemeltem Edict wurde
 erzelet das etliche Kirchendiener von
 Orliens neben mir bekennet hetten/
 das sie von den Papisten dermassen
 mit so starcken Argumenten conuin-
 ciret vñnd oberwisen sein worden / das
 sie die lehr so sie zuuor in den reformir-
 ten Kirchen geprediget gehapt / not-
 wendig widerzuffen müssen. Ich kan
 aber mit grund der warheit sagen das
 dieses ein lautter gedicht ist / dann bey
 vorgedachter handlung vñnd Dispu-
 tation bin ich allein gewesen. Vñnd
 seind die andern Kirchendiener der re-
 formirten Religion/durch die Götliche
 Gnade behütet worden/das sie nit
 in solchen greuel gefallen seind.

Als hochgedachte zwen junge Für-
 sten durch meinen falschen rath zu dem
 Papstumb gezogen waren / vñnd sich
 demselbi

demselbigen allermassen wie es von
 jnen begert worden/vnterworffen het-
 ten/ Blicke ich noch etliche tag zu Pa-
 ris/vnter dessen füret man mich vber-
 all zu dem seelenraub herum/ wie ich
 dann auch zu etlichen stattlichen fra-
 wen vnd Jückerfrauen von Edlen
 stämmen gebracht wurde/ Vnter denen
 waren ein theil die mich kurtz darvor
 Gottes Wort hetten predigen hören/
 Ein theil hetten sonst meine verma-
 nung in der reinen lehr beständig zuuer-
 harren/gehört vnd gelesen / Dise ent-
 setzten sich mit grossen wunder / das
 ich gleich in ein andern Menschen ver-
 feret were worden / vnd kondten nicht
 glauben/das es mir ein ernst were/das
 sie von mir vernamen.

Ich ließ mich aber nichts jren/ son-
 dern saget jnen allen one vnterschiedt/
 dz ich dises von grunde meines herten
 glaubete/vnd die Römische/vñ kein an-
 dere für die rechte vñ ware kirch hielte.

An diesem allen wag ich noch nit erset
 tiget / sondern besuchte freywillig viel
 meiner bekandten / vil begegneten mir
 auch ohngeuer / denselbigen riethē ich
 gleicherweiß sie solten sich wider zu der
 Römischen Kirchen begeben / vnges
 achter das ich nit in abrede sein kondte /
 Das sie vol vnzeliches aberglaubens /
 vnd irthumb stecketen / vnd derowegen
 eine reformation darin nottiger / dann
 Nottig.

Mit solchen vnd dergleichen vil fal
 schen Nicodemischen heuchlischē Gott
 losen rath vnnnd vnderweisungen war
 ich ohn vnterlaß bemühet / Wann ich
 auch vermercket das etliche ein rew vñ
 zweiffel hetten / das sie wider ihren wil
 len zuwider ruffen gedrungen wurden /
 als bald sachete ich die oberzelten Argu
 ment herfür / vnnnd vermanet sie zur
 gedult.

Insonderheit aber kerete ich auff
 ein zeit zu meiner alten wonung / nur
 auß

auff der ursach daß ich mich an einer
 frommen Gottföchtigen frawen vnd
 ihrer Tochter / die von einem Edlen
 stattlichē geschlecht waren / versüchete /
 ob ich sie gleicher weis von ihrer Reli-
 gion abwendig könte machen.

In summa zu dem ich kommen o-
 der reden köndte / den vnter stunde ich
 verkerter weis von dem rechten pfade
 hinter das liecht zufüren. Vnder an-
 dern gab ich auch für / dz / ob gleich der
 leib Christi nicht in dem were daß man
 in der Weis sehen tieffe / so were doch
 erlaubet daruor auff die knie zu fallen /
 dieweil darinnen anzeigung vnd die
 füßstapffen von dem waren Sacra-
 ment des köstlichen leibs angedeutet
 würden / Darumb weiß man das Sa-
 cramēt ansichtig würde (ob gleich zwf-
 schen solchem vnd Christi einfassung /
 auch wie es in der ersten Christlichen
 Kirchen gehalten worden / ein grosser
 vnterschiede / vnd weil von einander
 D (ff weren)

were) So were genug das wir vnserer
 Herzen gehn Himel aufferhieben / an
 welchem ort allein der ware lebendige
 leib vnser Herrs Regierendt vnd sit-
 zende zu der rechten Gottes des Vaters
 gesucht müste werden.

Auff diese weis vnderstunde ich alle
 vngereumpte irthumb zuverblümen/
 vñ hette gerod das alte bauwellige Pape-
 stumb vnderstützet / geserbet / vñnd wie
 ein getünchte wand her auß gestrichet /
 das es einem beständigen scheinlichen
 gebew hette gleich gesehen. Also wo-
 berredete ich eine grosse mæng / soniel
 mir möglich (jedoch geschah es alles
 wider mein gewissen) das sie von Chri-
 sto abfallen / vñnd in die Abgöttische
 Weis gehen solten.

Zu dem allem schriebe ich etliche
 Weisinen an die Herzogin von Buil-
 lon gehn Sedan / auß beuelch ihres
 Herrn Vatters des Herzogen von
 Montpensier / vñnd hette sie gleicher-
 weis

weiß gern verfürt/nahme auch bößlich
zum fürwort / ich thätte solchs auß
danckbarem gemüt / von wegen ihrer
grossen gutthaten die sie mir vnd vilen
andern / in den vergangenen Kriegen
Anno 1568. erweisen hette.

Wiewol aber der nagēde wurm mei-
nes eigens gewissen sich begünzte zure-
gen / vnd mich von wegen etlicher pun-
eten mit denen ich noch heuttigs tags
zukempffen hab stetigs plagete / darzu
so kondte ich kein erhebliche ursachē fin-
den die mich zufriden stellen könten/
daß die Pāpstische Religion vnd Cere-
monien Gottes Wort gemess weren/
will geschweigen daß vil frommer leute
on alle schew mich meines irthumbes er-
innerten / mir Gottes gestrenges ge-
richte einbildeten / vnd zugemüth fü-
reten ich sollte bedencken wie ich vor
dem gerichtstul Jesu Christi / für dem
wir alle erscheinen müssen / bestehen
würde. Wiewol / sage ich / mir dieses
W iij stetigs

stetigs anlage? noch dann war ich so verstorckt / das ich mir fürname sonst nirgends als zu Paris wesendelich zu verharren.

Es bliebe dannoch bisweilen die reu vnd gute gedancken nicht aussen / wenn ich mich meines vorigen Christlichen Gebets / das waren Gottes diensts / der Administration der Sacramenten / der Predigē / vnd der disciplin vnd ordnungen erinerte / bevorab wenn ich solches alles mit der Mönchen vnd Pfaffen leben vnd thun / mit denen ich vmbgehen muste / vergliche vñ gegen einander hielte.

Ungeachtet aber dieses alles / so hetzte mich der Fürst diser welt dermassen in seiner gewalt verstrickt / dz ich solche brühende flamm / die sich je länger je hefftiger in mir erkündete / gern gedempffte vñ außgeleschet hette / vñ lage mir vñ andern dise ver hinderung im weg / daß ich die Christliche herdt durch meine
 vber

vbertretung so schwerlich beleidiget
 fande / dz ich nit anderst achten konde
 te / sie würden mich nimmermehr in ire
 gemeinschafft wider auffnemen / Ich
 würde auch ohn allen zweiffel in diesem
 meinem schlam stecken sein blieben / so
 man mich rüwrig bleiben lassen / vnnnd
 mich nicht zu andern händeln gebrau-
 chet hette.

Wie nun die erste hitz vnnnd begirde
 die ich zum Pappstumb gehapt / wider
 begundte küler zuwerde / da gienge der
 innerliche krieg in meinem gewissen
 mit gewalde an / beuorab wenn man
 mich gebrauchet / daß ich die leuth be-
 lehren solte / wie sie es nennen. Als
 balde ich aber müßig vnd einsam war /
 suchete ich jmer weg des wurm mei-
 nes gewissens zustilt / Demnach truge
 sich ein erwünschts mittel zu / dz ich mei-
 ne sache besser in acht haben konte. Als
 nêlich wie mich der Herzog von Mōta
 pensier / sampt einem Jesuite / Maldo-
 B v nat

nat genandt / den 4. Nouember gehn
 Sedan zu der Frawen von Buillon
 abfertigte / daß wir sie wider vnder
 des Pabst gehorsam bringen sollten/
 Daß als ich dazumal von einem vom
 Adel auff der Frontier in Frankreich
 auffgehalten wurde / vnd vnder des
 gedachter Jesuit zu Sedan / mit sei-
 nem disputirn bemühet war / entpfien
 ge ich von meinen guten gönnern vnd
 freunden allerley brieff^{er} erinnerun-
 gen / vnd ermanungen / daß ich mich
 wider zu jnen begeben / vnd mein Heil
 vnd Wolfart nicht in die schans schla-
 gen sollte / auff daß ich nicht zwischen
 des Sathans klauen behangen blie-
 be / Sie erbotten sich auch alle sie wol-
 ten mir in allem das jnen Menschlich
 vnd möglich were / behülfflich seien /
 damit ich nicht in der verfürischen
 grundt sup ersticken möchte. Auff
 solches / erwachte^{te} wider mein Geist in
 mir von dem tieffen Schlauff / darin er
 biß

bisher gesteckt war / stenge auch an
 mich wider auffzumundern / vnd nach
 der heyligen wohnung meines Vaters
 vnd der tractation seiner Diener
 zusehen / vnd ein herzlich ver-
 langen zuhaben / Ich erkennete auch
 mein böse gebrechliche vnd anckbare
 vnarht / daß ich die liebliche vnd heil-
 same speise vnd Nahrung / die ich vn-
 langst für mich genossen vnd andern
 mitgetheilt hatte / so bößlich verlassen
 hette.

Hergegen war ich sehr sorgfellig
 für mein Weib vnd Kinder / die ich in
 Franckreich verlassen hette / vnd name
 mir für ich wolte wider zu ruck zie-
 hen / vnd fleiß fürwenden / ob ich sie
 möchte hinweg bringen / heuorab weil
 mein Eheliche Hausfraw newlichen
 mit Tödlicher Franckheit behafft ge-
 wesen war. Auff solches wartete
 ich biß gedachter Maldonat wider zu
 mir kam / damit ich meinen fürsas-
 deßo

desto eher in das werck richten möchte.

Dieser thete mir in seinem wider-
 kerē zu wissen / daß vns beide der Graff
 von Nets gehn Weg erfordert hette/
 welches mir dann zu grossem beschwer-
 nus gereichen thete / dieweil abermals
 mein anschlag zuruck gieng / Was sol-
 te ich aber thun? Wir reiffeten mitein-
 ander dahin / der meinung / daß wir die
 Armen Christē von dem weg des heils
 abfürē müßte. Als bald wir aber gehn
 Weg kamen / wurde mir auffgelegt / dz
 ich ein öffentliche predig thun / vnd da-
 rinē außfürē sollte (wie ich zuvor auch
 gethan hette / vnd dazumahl auch thet-
 te) daß die Römische die ware rechte
 Kirche were / zu der man ein zuflucht
 haben / vnd darbey verharren sollte.

Die vbrige zeit dieweil wir da ver-
 harreten / hörte Ich dem ehegemel-
 ten Jesuitten zu / ob er villsicht etwas
 neues auff die Bann wolte bringen.
 Derselbige vnderstunde sich das Weß
 Dpffer

Opffer vñnd Fugfwer zubesteltigen.
 Dergleichē hōrete ich einen/ Maurus
 genende / von der verstorbenen anrūf-
 fung / vñnd wie man die Bilder ehren
 solte/ predigē/ Aber es wirkete bey mir
 souil/ das mein hertz ihrem tande mehr
 zuwider war / dann vor jemals gesche-
 hen. Dann ich vermerckete augen-
 scheinlich mit was vermessenheit sie
 die heiligen schrifft bey den haren zu
 irem Intent zogen vñnd verfalscheten/
 Wie ich dann ire Argument vñnd pro-
 bationes gemerckte / vñnd gellebet es
 Gott/ mit der zeit an tag zubringē für
 habens bin.

Den freitag hernach welches war
 der 19. December / als der ehrgemelte
 Graff wider anheims kommen / liesse
 er vns anzeigen wiß solten vns den vol-
 genden tag zu der Reiß fertig machen/
 welches ich dann auß oberzelten vrsa-
 chen ganz wol zufriden war. Kurz a-
 ber ehe man die Thor pflegt zuzuschlies-
 sen/

sen / vberkam ich etliche brieff / darin
 ich verständiget wurde / wie das mein
 Weib vnnnd Kinder bereit aufferhalb
 Franckreich / in jr gewarsam kommen
 weren / vnnnd were nun an dem / das ich
 mein sachen bedencken solte / vnd nicht
 dahin widerkeren da ich genung zu
 thun würd haben / vnd dessen ich mich
 theilhafftig müste machen das ich nit
 verantworten köndte.

Auß diesem merckete ich den gnedi-
 gen willen Gottes / welcher dieses vns
 uersehen mittel schickete / welches mir
 keines wegs zuuersaumen gebüren
 wolte.

Hierauff bettete vnd stehete ich die
 ganze nacht zu Gott das er zu meinem
 fürhaben glück wolte verleihen / sol-
 gendes tags schickete Gott etliche mit-
 tel / das ich vmb neun vhr am morgen
 vnerkant vnd vngeirret auß der Statt
 kam / Biewol ich hernach ersarē / das
 mir etliche nach geschicket seind wor-
 den.

den. Auff diese weis bin ich in Göttlichem
gleide von dannen gebracht/ vnd
sicher hieher kommen / habe also meis-
nen abschied von der Abgötterey / bey
welcher ich nur zu lang verharret / ge-
nommen.

Hieraus werdet jr lieben Brä-
der / genugsam können abnemen/wie
es mit meiner elenden vbertretung vn-
böflichen abfalln von Gott meinem
Herrē/ zugangē ist/ in solcher befinden
sich souil vnzeliche erschreckliche erger-
nussen/ daß wenn sie mir noch heuttigs
tags fürkōmen / ich nit anderst befinde
kā / dan dz ich die zeit meines lebēs die-
selbigen nit genugsam wie sichs gebū-
ret/ erkennen vnd außsinnē könne. Vnd
ist erschrecklich zuhörē/ daß zu vnsern
zeiten vnter souil tausent personen/ die
wider jr gewissen Abgötterey treiben/
nicht einer ist/ der erkenne wie greulich
er Gott erzürne vnd vnehre / in dem
daß er an statt seines Schöpffers ein
Creatur

Creatur vnd Geschöpfen betten thut.
 Wiewol aber etliche dis falsch was
 cheit vnnnd gebrechlichkeit entschuldigs
 gungsweis fürwenden/auch nicht vn
 glaublich ist/ das ihrer viel seind die nie
 von herzen das meinen / daß sie euf
 serlich zuthun gezwungen werden/ So
 kan doch diese entschuldigung ihnen
 nicht allein nicht fürreglich sein/ son
 dern machen sich dardurch schuldig vñ
 sträfflich/ In bedenccken das durch sol
 che handlung Gott zu rücken gesetzt
 wirdt. Das heisß sein zergängliches
 elendes leben höher halten / dann Got
 tes ehr / das heisß die jenigen fürchten
 die den leib können tödten / aber nicht
 den/ der leib vnd seel in das ewig sewer
 kan werffen. Das heisß Christum ver
 leugnen/ vor diser verkerren ehebreche
 rischen art.

Wann dann nun dem also/was sol
 le man von mir halten / der ich nicht
 ein schlechtes glied der Christlichen
 Kirchen

21

Kirchen gewesen / vnd der Gaben vnd Gnaden die darinn aufgespendet werden / theilhaftig worden bin / Sonder bin auch für andern in ehren gehalten worden. Dann ich länger den zehen Jar in der feinsten Christlichen gemein in Franckreich (Aus welcher ime Gott der HERR innerhalb vier oder fünff Jarn viel Märteren / außerlesen hat / von welcher unschuldigen blut ihren Nachbarn vnd mitburgern die hände noch tropffen / vnd darinn ihren lust noch nicht genug gebüßet haben) das Euangelium geprediget habe.

Ach Gott was müssen meine elende Schäßlein die noch vbrig blieben sein / gedencken / wenn sie hören was ich gethan habe. Ist das nichts / das ich die Lehr verworffen vñ verdämnet habe / darumb souiel frömer Leut den Todt erlitten haben? Wievil betrübter irri ge gewissen habe ich gemacht / die sich zuvor von wegen ihrer blutsverwanten

E

vnd

vnd freund marter vnd Todt trösteten/
 Darnebē Gott dancketen das er sie für
 würdig gehalten / vmb seines Namens
 willen zuleiden? Solche stecken jetzt in
 grosser anfechtung / vnnnd zweiffel / ob
 auch dis die rechte lehr sey / das der
 todt darumb zuleiden sey / so doch souil
 heyliger Marterer alle Marter vnnnd
 den Todt / von dem Antichrist vnd sei-
 nen gliedern derwegen bestendig erlit-
 ten haben.

Mercket auff mit diesem hab ich die
 verstorbenen (welcher selige gedecht-
 nus in Ewigkeit soll gelobt werden) die
 lebendigen vñ Jesum Christum selbst /
 das sie vmb der warheit willen ihr blut
 vergossen haben / zum höchsten genü-
 heret vnd beleidiget..

Wenn ich doch wie sonst vielen ge-
 schehen ist ein langwirige schwere ge-
 fengnus / hunger / kummer vnd andere
 Marter erlittē hätte / dardurch entlich
 mein gebrechliches schwaches fleisch /
 den

den Geist getrungen hette / der verfolgung zuweichen / als dann hette man desto eherein mitleiden mit mir haben / vnd solches der menschlichen blödigkeit zumessen sollen.

Aber deren keins habe ich aufgestanden / Sondern alsbalde ich von dem würgen gehört habe / da ist mir das herz für die süß gefallen / vñ damit ich dieses Elende leben erhalten möchte name ich mir für / mich mit kleydern vñ geberden zuuerstellen / das war souil als die warheit zuueulanthen.

Vnd ob ich gleich fürwenden wolte / das ich lang zuuor / in meinem gewissen etwas betrübt gewesen / vnd allerley gedancken gehapt / vorwegen der Personlichen Succesion in der Kirchen / Dann ich hette ein zweiffel / ob man sich auch ohn gefahr von der Römischen Kirchen absondern könnte / dieweil sie sich solcher Succesion rümet vnd anmasset.

Nichts desto weniger so muß Ich bekennen / daß so baldt ich nur das geschrey hörete / da war die forcht des todes so gros / vnd mir das zeitliche leben vnd wollust so lieb / daß jehermelter zweiffel in mir viel mehr würckete / vnd mir herter zusehete / dann von nöten war / Beuorab die weil ich die lehr in gemein für warhafftig vnd recht befunden hette / darã ich auch keins wegs zweiffelte / noch zweiffeln konte. Aber da mangelte es an meinem willen daß ich dieselbigen vor den Menschen nicht beständig bekennen wolte.

Wiewol mir auch nichts liebers gewesen / dan das ich zeitlich auß Franckreich können hette könen (wie dan mein anschlag dahin gerichtet / vnd ich bereit auff dem weg war) auch niemals mein meinung gewesen / mich wider die erkandte lehr zulegen / wenn mir nie das jenig wie gemeldet begegnet wer /
Nichts desto weniger so bin ich gar zu klein

kleinmütig vnnnd blödd gewesen / daß ich
 so bald dem / daß mir aufferleget vnnnd
 von mir begeret wurde / ganz vnbe-
 dechtlich gehorsamet habe / vnd allein
 darumb das ich mich des verdachts /
 denn man wider mich geschöpffet het-
 te / entschütten möchte.

Auff diese weiß hat der Allmechti-
 ge vnd gerechte Richter / daß jenige v-
 ber mich verhengt / daß ich wol ver-
 dient gehapt? dann nach dem ich souil
 Jar hero auß seinen Gnaden durch
 das Euangelium seines Sohns / wel-
 ches ein Predig des Creuges ist / vn-
 derwiesen worden war / da solte ich bil-
 lich meines Glaubens vnnnd der rech-
 ten Kirchen desto gewisser versichere
 gewesen sein / beuorab weil das Creuz
 vnd die verfolgung darinn je länger je
 mehr schwerer vnd oberhandt namen.
 Aber ich thete im viel anderst / dann da
 ich sahe / daß die verfolgungẽ ober auß
 hefftig zunamen / wolte ich solches

Gott zu messen / vnd sienge an nit an
 der Lehr selbst / sondern an der Kirchen
 zu zweiffeln / von wegen der Ordentli-
 chen Succession.

Auß diesen vrsachen zohe Gott sein
 hand von mir ab / vnd lies mich in mei-
 nes herzen lüsten stercken / Darauff
 ich nicht allein in ein so erschrocklichen
 fall / sondern auch in ein abscheulichen
 allem Menschliche verstand zuwider /
 gerathen bin / in dem das ich meinete
 ich hette vrsach die warheit deren Ich
 versichert ware / zu verlaugnen.

Elliche die auß schwachett strau-
 cheln / vnd die warheit nicht bekennen /
 müssen sagen / daß sie vbel vnd vn-
 recht thun. Ich aber bin auff dem
 wahn gewesen / es seye mir zuverant-
 worten / wenn ich wider mein gewis-
 sen / vnd eigen herz thete vnd re-
 dete / auff diese weiß werden die so sich
 für Weiß vnd klug halten / zu thoren
 vnd Narren.

Zu dem hat Gott weiter vber mich
 verhängt / dann es dabey nicht bleiben
 ist / sondern da ich mit im scherzen wol-
 te / vnd nicht anderst meinet / man würt
 mich fluck's darauff von staten lassen /
 belonete er gar fein mein erste vbertret-
 tung / daß ich darauff in viel grössere
 vnd schwerere sünde fiel / wie dann zu-
 uor erzelet ist.

Es befindet sich auch in meinen ab-
 erinnigen handlungen / daß ich mich
 nicht allein als ein miedling gehalten
 habe / welche so sie denn Wolff sehen /
 ihre Schaff zuuerlassen pflegen / son-
 dern daß viel mehr ist / Ich bin selbst
 ein Wolff / Ja ein reißender grau-
 samer Wolff in meiner eignen herth
 bin ich gewesen / Dann ich schriebe
 von stundan an die fürnehmsten in
 meiner Pfarr die ich verlassen hette /
 vnd vermanete sie / sie solten sich wis-
 der zu der Römischen Kirchen beger-
 ben.

E IIIJ Gleichers

Gleicherweiß vermanet ich mein
 Weib vnd Hausgesinde/die ich zuuor
 in Gottesforcht vnd wiesem hette/dar-
 durch wurden meine kleine kindlein die
 ich zuuor Christo zu eigen geben hette/
 verursacht/das sie sich mit dem Pap-
 stumb beflecketen/vnd für dem Abgott
 der Abgötter nider zufallen / Also be-
 gundte ich / wie ich einmahl trewlos
 worden / je länger je erger zu werden/
 vnd ware sich desto weniger zu uerwun-
 dern / das nachdem ich mein befolhene
 Schäßlein/Mein fleisch vnd blut/die
 kleinen pfenslein die mir Gott ge-
 schencket halte/verrathē/vnd von jnen
 flüchtig worden war/mich dergleichen
 auch gegen andern erzeigete. In sum-
 ma mein boßheit kondte kein maß hal-
 ten.

Es ermanet mich auch wie ich gehn
 Paris gefüret wurde / als wenn der
 Sathan mit den gliedern Christi ein
 triumph gehalten / vnd dieselbige als
 vber

überwundene vnd gefangene mit sich
geschleiffet hette.

Die zwen junge Fürsten vñ Zweig
lein des Königlichen Lillen stocks / wel
che getrewlich vnd fleißig in allem
Gottseligen leben / in der wahren leh
re / zu Gottes Ehre vnterwisen vnd
aufferzogen worden / Auch nicht an
derst dafür gehalten wurden / als soltē
sie der Christlichen Kirchen rechte neh
rer vnd Schutzherrn sein / Dise zween
junge Fürsten seind durch mich von
dem wahren Glauben abgefūret / vnd
dardurch beweget in die Irre zugehē /
Folgende auch die vermaledeite Ab
götterey in ihren Landen vnd gebietten
wider auffzurichten verursacht wor
den.

Kurz aber dauon zureden / sie seind
durch mich des Antichrists Tyranni
schem gewaldt eingeleibet / vnd demsel
bigen vnterwürffig gemacht / das sie
mir gehorsam geschworen haben / vnd

E v die

die auferwölten Gottes bekrieget.

Wiewol sie aber wichtige vrsachen
 hetten / solches für sich selbst ohn mein
 anstifften zuthun / dieweil sie das wär-
 gen vnd morden vor augen sahen / vnd
 man mit bitten vnd trohen stettigs bey
 ihnen anhielte / vnd ihnen ein forcht
 einzujagen vermeinte / auch bereit daß
 geschrey ware / wie sie in die Weß gien-
 gen. Dessen alles vngachtet / so bliebē
 sie doch rein vnd beständig bis auff
 mein zukunfft / demnach so ist bey mir
 kein zweiffel / daß mein trewlose zung
 krefftiger gewesen / vnd mehr bey ihñ ge-
 wärckes habe / daß alle die betrohung /
 gefahr vnd erschreckliches Blutuer-
 gießen / daß sie höreten / vnd vor ihren
 augen geschähe.

Im fall sie sich nun gänzlich verren-
 dert / vnd ihnen das Euangelium zu-
 uerfolgen fürgesetzt haben (welches
 dann Gott abwenden wolle) So bin
 ich dessen leider die haupt vnd fürnemb
 ste

ste vrsach/ So sie aber wider ihren wil-
 len darzu sie gezwungen seind worden/
 so können sie gleicherweß niemandts
 anders die betrübnuß/Angst vnd Pein
 ihres herrs zumessen/dann mir. Dies-
 ses wölle ein jeder Christlicher gut-
 herrziger Leser zugemüth führen / vnnnd
 G. D. E. anruffen/ daß Er sich dieser
 Herrnerbarmen/ vnd den vnseglichen
 verlust vnnnd schaden wider erstaten
 wölle.

In sehermelten handlungen / war
 mein gewissen jmerzu vnruig in mir/
 dann ich mußte das erberplich wesen
 sehen / darzu ich als ein werckzeug ge-
 brauchet würde/ ob das ichs deutlicher
 sage/ Ich mußte sehē wie die Christliche
 Kirch zerstöret wurde / darzu ich dann
 getrewlich halffe. Es fiel mir auch offe
 eines Poeten vers ein/ welchen Tertul-
 lianus zu allegiren pflegt: vsque adeone
 mori miserū est: vber dz entpfand ich offe
 dz mir vō Gott mein verständig erleuchtet
 wurde /

wurde / die warheit zuuertetigen / be-
 uorab wenn ich den grossen schaden
 bedacht / der durch mich geschach / wie
 mich dann bißweilen die warheit vñnd
 billigkeit bezwang / daß ich in etlichen
 puncten den Sarbonisten widerspre-
 chen mußte. Aber diser guter fürsatz ver-
 floge baldt / Dann ich hette mich an-
 fenglich zu weit eingelassen / in dem / dz
 ich ire kirch für die ware erkennet het-
 te. Ich kan mich auch noch wol erin-
 nern / wie es mir so hefftig zuherken-
 gienge wenn ich zu Souil falschen din-
 gen wider G D Etes Wort solte still-
 schweigē / also daß ich zu Abent zum of-
 termal Gott bate / er wolte mich dē fol-
 genden tag nicht erleben lassen / daß ich
 wüßte wol / daß ich in das jenig / welchs
 ich wüßte falsch vñnd verdicht seien / ver-
 willigen / vñnd desselbigen mich theil-
 hafftig machen müste. Dises mein ges-
 bet war aber nicht woll gegründet / daß
 ich solte viel mehr vñnd seinen heyligen
 Geist

Geist gebetten haben / daß ich beständig vnd vnuerzagt das jenig so er mir offenbaret / vertedigē hette mögē / daß vbrig / vnd wie es mir ergangen / solte ich jm heimgestellet haben.

Darumb bin ich auch nicht erhöret worden / sondern bin mitten vnter den feinden der betrübten Kirchen stercken blieben / da mußte ich vil spotwort vnd Schimpffrede / wider die verfolgten Christen hören / eben als wie vorzeiten die Judeer gethan haben / wie Jerusalem zerstöret wurde / verlore also mein vernunfft / vnd besteckete mich je länger mit dieser vnglückseligen versamlung.

Die Tyrannen vnd mörder haben mit ihren Blutgirigen händen denn leib erwürget / die seelen aber haben sie nicht beleidigen können / sondern sind auß viel angst vnd Noth in ihre ruhe kommen / Ich aber bin ein seel Mörder gewesen / dann es sind durch meine
reden

reden viel im glauben dermassen ver-
 füret/ vnd jr verstand gar verdunkelt
 worden/das sie nicht erkennen konten/
 wie grosses vbel sie begiengen. Sol-
 ches können bezeugen / die so meine re-
 de vnd Predigen gehört haben/ der-
 gleiche seind derẽ vnzelich vil/die mein
 schriften gelesen / dauon die Copien
 oberall außgebreitet / an denen orten/
 da ich es nicht nach der Papiisten kopff
 gemacht / glosiert seind wordẽ/wie ich
 dann solches gesehen vnd erfahren ha-
 be / die jenigen aber so es nicht gelesen
 haben / wol von andern vnderichtet
 können werden. Kan also nicht ge-
 nugsam anzeigen noch begreifen/was
 für ein grossen nachtheil / mein Abfall
 verursacht hat.

Es were mir aber zugestanden was
 da wolte so hette ich einmal den Todt
 erleiden müssen / wie es dann vilen ar-
 menschafflein des Herrn Jesu Chris-
 ti begegnet ist / Welche gewlicher
 weiß

weiß auff die Fleischbanck geopffert
 feind worden / Solcher todts wäre das
 zumahl ganz herrlich vor Gottes an-
 gesicht / mir vnd den meinen ganz ehr-
 lich / ziertlich vnnnd ein liebliches wolge-
 schmacktes opffer der Christlichen kir-
 chen / vnnnd dem Herrn selbst gewesen.
 Nun aber weil ich zu wankelmütig ge-
 wesen bin / muß ich nichts desto weni-
 ger dem Todts zu theil werden / wel-
 chem ich doch so nach Gottes willen
 vnnnd auff was wege mir gefellig ist /
 das letzte stündlein kommen nicht kan
 entpflihen / vnnnd muß gleich so wol-
 den spott vnd schandstreck auff mir lie-
 gen lassen.

Disem allem nach / wann ich bey mir
 alle vmbstände vñ was sich dergleichen
 verlauffen hat / mit fleiß betrachte / so
 kan ich kaum findē / dz ein ebenmäßiger
 fall / wie meiner sich jemals zugetra-
 gen hette / S. Petrus hat seinen Her-
 ren verlaugnet / aber er ware noch nit
 in

in seinem Glauben gestärcket/ sondern
 in seiner Ersten schwachheit/ Ich aber
 ware schon in meinem beruff/ vnd da
 hin verordnet/ daß ich in den fürfallen
 den verfolgungen vor andern an der
 spitz stehen/ vnd ein standt thun solte/
 S. Petrus bekere sich von sünden wi
 der/ vnd beweinete seinen abfall/ Ich
 aber hette den fürsatz/ den weg zu wan
 deln der mich zu dem verderben füret.

S. Paulus hat die Christliche kirch
 verfolget/ solches thet er aber auß ei
 nem vnbedecklichen eiuer/ ware auch
 noch kein EHXSE/ ich aber habe
 mich beflissen/ das jenig wider auffzu
 bawen daß ich zuuor zerissen hette/
 darinnen ich mich dann wie ein vntäch
 tiger abtrinniger Nameluck gehalten
 hab/ Ioannes Marcus verliesse seine
 angefangne werck vnd weg/ daher ach
 tete S. Paulus nit für billich/ daß er
 forthin solte gebraucht werden/ De
 mas verliesse gleichwol seinen beruff/
 vnd

vnd ließ jme daß geitliche mehr angele-
 gen sein / Aber vnder diesen hat keiner
 die warheit verfolget wie Ich gethan
 habe / Allein einen habe ich gefunden
 mit dem ich zuuergleichen wer / nem-
 lich mit dem der mit den Schriftege-
 lehrten einen pget machte / daß er vmb
 geldt daß vnschuldige blut verkauffte
 te / wie er dann selbst bekennet. Dann
 ich habe mich mit solchen leuthen / die
 der Phariseeer rechte nachfolger seien /
 verglichen / ihnen gehuldiget / beloh-
 nung vnnnd dienstgelt von wegen mei-
 ner lügen / vnd grosse künfftige vertro-
 stung / gleich wie ein Balatam / ein vnd
 angenommen / kurz dauon zusagen / Ich
 bin ein Ebenbildt dessen dauon S. Pe-
 trus saget / der ein fürer gewesen ist / de-
 ren die Christum fingen / socher / sagt
 er / ist vnder vns gezelet worden / vnnnd
 hat das ampt mit vns bekommen.

Hiebey sehet ihr lieben Brüder ein
 art von grossen Sünden / vnnnd ober-

Dret

trettungen die auß meinem abfall her
 geflossen sind / hiemit habe ich nit al
 lein vielen leuthen vrsach vnd anweis
 • sung geben / wie sie sich von ihrem ge
 • brechlichen schwachen fleisch oberwin
 den sollen lassen / sondern habe auch vi
 • ler frommen beständigen Christen ge
 • wissen irre vnd betrübt gemacht / vilen
 schwachen vnd verwirnten grosse er
 • gernuß geben / daß sie auch in ein vns
 widerbringliche schaden gefallen sind /
 Den Heuchlern habe ich ihre falscheit /
 in denen sachen die sie selbst verdammen /
 vermenteln vnd verdecken helffen.
 • Den öffentlichen verfolgern habe ich
 vrsach geben wider die armen Christen
 zu wüten / vnd sich zu rühmen daß sie
 an solchem Gott einen wolgefallen
 thun / vnd durch vergiessen vnschul
 • diges Bluts die rechten Kirchen bes
 • schützen. Ich habe Gott den All
 mechtigen höchlich beleidiget / das ich
 die Lehr seines Sohns verdammet
 habe /

habe / den Heyligen Geist vnnnd die
 Engel im Himmel betrübet / die Chri-
 stliche Kirche geërgeret / Die Gottlo-
 sen in ihrem wüthen vnnnd Toben ges-
 stercket / Vnd mein Munde mit Gots
 teslesterung entheiliget vnnnd besle-
 cket / der vorkin durch die Predig Gots
 tes Worts geheiliget worden war.
 Der heylige Mann Eyprianus ent-
 schuldiget sich an einem ore / daß er
 balde den Aurelium zu dem Predig-
 ampt zugelassen habe / Vnd erzehlet
 ein gute vrsach / als nemlich es sey bil-
 lich daß der Munde so Christum in
 der verfolgung erkant habe / auch sein
 Wort in der Christlichen gemeine ver-
 kündige. Hergegen hab ich mir selbst
 das Maul gestopffet / Das ich hinsüro
 nicht mehr in der Christlichen versam-
 lung reden darff.

Liebē brüder ich bitte euch alle sam-
 ptlich vnd insonderheit / das ein jeder
 nach seinem vermöge die grosse meine

obertrettung / mit noch mehr zugemilt
 füren wölle / welches dann in einer so
 weitteuffigē materia leichtlich zuthun
 ist. Die jenigen aber die mein mei-
 nung besser verstehn / wölleu mein se-
 nicht verschonen / Sondern mich de-
 mütigen wie ichs verschuldet habe /
 Trettet nur das Saltz das seinen ge-
 schmack verloren hat / weidlich vnder
 die füß / dann es ligt am tag wie mein
 liecht seinen schein verloren hat.

Ach Gott Ich solte billich vor des
 HERRN Wort erschrecken / wenn
 er an seinem grossen tag / sich der jeni-
 gen schämen würdt / die sich vor den
 Menschen sein vnd seines Worts ge-
 schämet haben. Ihr wöllet euch lieben
 Christen in diesem meinem Exempel
 wol spiegelu / solches zu herzen füren /
 vnd euch ein warnung sein lassen.

Ihr andern die ihr noch beständig
 verharret / habt die kleinot vnd schak so
 euch Gott verleihē / in gutter achtung /
 vnd

vnd hütet euch daß jeder vnuergängli-
 chen Kron nie beraubt werdet/ sondern
 volfüret beständig den lauff den jr an-
 gefangen habt/ Dañ euch ist vnuerbor-
 gen daß der jenig so biß an das ende be-
 ständig beharret/ selig würt/ jr aber (dētē
 leider am meistē) die gleich wie ich gefal-
 lē seind/ Oder aber durch meinē abfall
 in ihrem verkerten sinn bestettiget sein
 worden/ sehet euch fleißig für/ daß euch
 der Teuffel nicht verblende/ daß jr mei-
 net das bitter seie süß/ vnd euch die fin-
 sternus mehr dann das lichte beliebē las-
 set/ sondern vergesset des Göttlichen
 Samens nit/ welcher in ewern herzen
 eingewürzelt hat/ mehret vnd stercket
 in/ wie ein glüends feur/ Suchet auch
 weg vnd weiß daß jr auß diser gefeng-
 nus / welche beschwerlicher dann die
 Egyptische ist/ entpflichen möget/ vnd
 versaumet je die mittel nicht / die euch
 Gott anzeigen würde.

Vermannung an den König von Navarra.


 Nsonderheit aber wirdt sich ewer
 Königliche Würde
 noch wassen zuerin-
 nern/ wie fleißig vñ
 treulich sie von Ju-
 gendt auff in Gottes furcht vñnd dem
 rechtem Glauben von beiden Köni-
 ginnen von Navarra / Weilandt
 s hrer Frauw Groß Mutter / vñnd
 Frau Mutter / hochlößlichster vñnd
 seligster gedechtnus / vnderwiesen ist
 worden / vñnd wolte ewer Königliche
 Würde darfür halten / das gleich wie
 durch solche Exempel S. Paulus sei-
 nen Timotheum vermanet im Glau-
 ben / eben so wol als in dem Reich ein
 rechter erb gedachter Gottseligen fra-
 wen seien. Ich bitte auch omb Got-
 tes willē / ewer Königliche würde wolle
 mir

mir gnedigst verzeihen das ich wider
 sie gethan habe / vnd gleich wie ich ein
 Werkzeug gewesen bin / dieselbigen
 von dem rechten weg abzuführen / also
 wölle sie dises mein Exempel wider
 ein anleitung zu der befeh-
 rung seien lassen.

D iiii Verma

Vermanung an den jun-
gen Prinzen von
Conde.



Den auff dise weis/
Gnediger Fürst vn̄
Herr/wollen E. F.
G. des eiuers/ Got-
tesfurcht vnd besten-
digkeit / denn sie in
der waren Religion
gehapt / vnd von weiland ihrer Fraw
Großmutter / Herrn Vatter / vnn̄d
Fraw Mutter aller hochlöblicher se-
liger Gedächtnus gesehen vnn̄d geler-
net haben / noch eingedenck seien. Ich
habe E. F. G. gedienet als ein Sa-
than vnd böser Rath / sie wollen aber
bey jnen souil nit gelten lassen das / so
auff gewaldt vnd gezwungenē gemüt
von mir gesagt worden / daß sie dar-
durch der Gottseliger Lehr / in welcher
sie viel Jar vnderricht vnn̄d darinnen
auffere

aufferzogen worden seind / vergessen sol-
 ten. E. F. G. wolle sekund mit fleiß
 erwegen vnd gegen einander halten/
 den standt darinnen sie zuuor gewesen/
 vnd sekund seind / Noch dem glauben
 geben das E. F. G. Cappelan auß sei-
 nem Weßbuch singet vñ fürsaget / son-
 dern bedencken was sie zuuor in den
 Christlichen Predigten auß Gottes
 wort gehört haben / darneben auch jr
 herz zu Gottes ehr mit embsigen bettel
 vñ lobgesängen erheben vnd erwecken.

Die vbrigen aber die durch meine
 Predigen / schriften / oder daß sie sonst
 von mir zubestettigung der Römische
 kirchen gehört haben / zum abfall ver-
 ursacht sein worden / bitte ich gleicher
 weiß / das sie auff solche meine unge-
 gründte vnd faul argumenta / vnd vn-
 erhebliche vrsachen keinen glauben ge-
 ben / noch sich darauff verlassen wol-
 len / Sie wollen sich auch nicht irren
 lassen / daß ich dazumal / vnd auch zu-

D v uor

uor derhalben etwas in meinen gedan-
 cken verwirret / zweifelich / vñ einer an-
 deren meinung gedesen bin / Son-
 dern vil mehr bedencen / das nach dem
 ich solchen gemachten schein / falsch-
 heit vnd betrug / welcher leichtlich wi-
 derlegt kan werdē / vermercket habe / wi-
 der dauon abgewichen bin / vngeachtet
 das ich durch ihren eusserlichen glantz
 mich schendlich bewegen habe lassen /
 das ich die warheit vnd wie mir vmb
 hers war / verschwiegen / Vnd wider
 mein gewissen / souñ leutz zu dem gre-
 wel der Mes / vnd dem Antichrist zu-
 gehorsamen vermanet habe.

Wie ich aber durch diese mein be-
 kantnuß meine grosse Sünd vnd fall
 öffentlich anzeige / damit fernere erger-
 nussen verhütet worden / also habe ich
 mir fürgesetzt / geliebet es Gott / vñ der
 waren Christlichen Kirchen ein Buch
 ausgehen zulassen / auff das allen de-
 nen die noch etwas irrig / zweiffelhaff-
 lig

tig vnd engstzig in ihrent gewissen / von wegen oberzelten vrsachen sein / solcher entrunnen werde.

Letzlich / die weil ich jekund ohn alle ver hinder nus zu der Christlichen gemein / welche ich von grund meines hertzen angenommen habe / als ein gliede widkeret habe / so bezeuge ich für Gott / das ich diese kirche vnnnd gemein für die rechte vnd warhafftige halte / welcher lehr vnd glaub auß dem alten vnd neuen Testament gegründet vnnnd Regulirt ist. In dem alten Testament ist das gesess / Psalmē vñ Propheeten / wie es Christus selbst aufstellet / zusamē gefast / das Newe aber wirdt in der Euan gelisten vñ Aposteln schriftē begriffen.

Ich halte auch dar für das die rechte merckzeichē der Christlichen kirchē / nit an die Personliche Successiō / sondern an die Succession in der Prophetischē vnd Apostolischē lehr gebundē sein / In bed. nē d; man allein d; für des herrn hauß halten

halten soll / welches auff die warheit
gegründet vnd gebawet ist. Wann soll
auch die allein für die Schäßlein
Christi halten / die seine stim hören
vnd derselbigen nachkommen / vnd
das solche allein die Braut die jr rechte
ten Brutigam hat / genennet werden
möge.

Damit Ichs aber verkürze / so achte
ich / das man billich dise Kirche verlas-
sen solle / in welcher niemandt einuer-
leibt sein kan / er verlaugne dann Je-
sum Christum / vnd lestere vnd beleidige
Gott / Darin auch leib vnd seel ver-
loren sein muß. Demnach so bekenne
ich mich zu der bekandnis des Glau-
bens / welche im Namen der reformir-
ten Kirchen in Franckreich ist außgan-
gen / darumb das sie mit der heiligen
Schrifte vber ein stimbt / vnd ein seine
Christliche Disciplin zu vnterweisung
vnd vnterhaltung Gottes volcks / da-
rin gehalten wirdt.

Ich

Ich halte auch vnd glaub gänzlich/
 wie ich dann solches mit dem Munde
 vnd meinen schriften bekennen will/
 das alle die / so von wegen angeregter
 Reformation / vor der zeit oder auch
 in dem jüngsten blutvergiessen (wel-
 ches viel gewaltlicher gewesen / als die
 Gotten vñ Wenden vor zeitē geübet
 haben) erlödet vnd hingebracht worden
 seind/rechte vnd selige Martirer Chri-
 sti seind/die vmb seines Namens vnd
 der warheit willen ihr Blut vergossen
 haben. Darumb kan man ihnen zu lob/
 vñ zu trost ihren verlassenen weibern/
 kindern / blutsverwandte vñ freunden
 die noch vbrig blieben seind/eben das
 billich sagen vñ schreiben/das S. Pau-
 lus an die Thessalonicher schreibt/
 Ir seit/sagt er/nachfolger worden/der
 kirchen Gottes in Judea/in dem Her-
 ren Jesu Christo/Dañ ihr eben dassel-
 bige von ewrent eigen volck erlitten
 habt/das jene von den Jüden / welche
 auch

auch den Herrn Christum sampt iren
 eignē Propheten getödtet/vñ ons ver-
 folget habē/ Solche gefallē Gott nit/
 • vñnd seind allen Menschen zuwider/
 • wehren ons zusagen den Heiden / da-
 mit sie selig wurden / Auff daß sie ihre
 sünde erfüllen allwege / denn der zorn
 • ist schon enlich vber sie kommen.

Hier auff vermane ich alle getrewe
 Seelsorger der Christlichen gemeine/
 • vñnd außtheiler der geheimnus Got-
 tes/denen das Wort der Gnaden/auff
 das sie Apostel Christi seind befolhen
 ist/welcher mich auch zu ewrem mitge-
 • hülffen zuwolziehen des Herren werck
 beruffen gehapt / Solche vermane
 ich daß sie in irem Gottseligen beruff
 bestendig verharren/vñ die belohnung
 an dem künfftigen grossen tag des Her-
 • ren empfangē/an welchem die so wil in
 der gerechtigkeit vnderwissen habē/wie
 die stern leuchten vñ glenzen werden.

Es hat den mehrerntheil vnter euch
 Gott

Gott so Gnedig behütet / daß ob ihre
gleich mitten vnder den feinden gewes
sen seit / jedoch vnuersehret blieben vnd
nichts wider ewr gewissen gethan / we
nig aber seind von der warheit vnd E
uangelio abgefallē / vñ zugleich dassel
big verfolget / vnter denen ich elender
mensch vnter so wenigē der fürnehmste
vñ erste gewesen bin / Ich habe die schö
ne vñ herrliche Göttliche lehr so ich zu
uor öffentlich gepredigt / verfalschet vñ
vntergetrucket / jr aber habi den rechtē
grundt darauß sie gebawet ist / vnter
haltē / vermaledeiet sey ein jedlicher der
solchem etwas zuwider redt oder thut /
wan es gleich ein Engel vñ himel wär.

Wie selig vnd gebenedeiet seiet jr /
die ihr in ewrem hertzen die gezeugnus
eines guten gewissen behalten / daß jr
rein vnd auffrichtig gewandelt haket /
Selig seiet jr / die ihr am letzten tag hō
rē werdet / Gehet in die ewige freude jr
trewen knecht / die jr ewr befolhē pfunt
wol

wol angelegt habt. Was habe ich a-
 ber gethan? Solches habe ich nicht als
 lein nicht in die erden verborgen / son-
 dern habe es zu widertruckung der war-
 heit gebrauchet. Gott verley euch sei-
 ne Gnade dz jr also fortsaret, der wire
 auch ewer arbeit zu einem glücklichen
 ende bringen. Gedenccket mein in ew-
 rem Gebet / Auff das mich der Himli-
 sche Vatter weder auffneme / vnnnd
 mir meine grewliche sünde vnnnd ober-
 trettung verzeihe / dann ich here wider
 vmb / vnnnd habe mein zusflucht zu ew-
 rer Christlichen gemein.

Ein

Ein Christlich Gebett.

D Allmechtiger HERR / der du
 die weisheit selbst bist / wie ist die
 so leicht einen mit seiner eignen
 falsch vnd arglistigkeit zustärken / dei-
 ne gericht seind. gut vnd recht / du erken-
 nest aller Menschen Werck / bey den
 frommen bist du fromb / vnd bey den
 reinen rein / du verlässest die nicht die
 dich nicht verlassen / du weichest aber
 von denen die von dir weichen / wie ha-
 st du das jenig so in meinem hertzen ver-
 borgē war / so fein ans liecht gebracht /
 auff daß ich die leuth nicht länger ver-
 füreter? Dann ich hatte mir für gesezt
 meinen beruff zuuerlassen / vnd mich
 heimlich zu absentirn / nur allein etli-
 cher zwiuel vnd beschwernussen halb
 die ich hette / gedachte also was die euf-
 serliche bekennuß belangete / neutral /
 vnparteyisch / vnd auff keiner seiten zu
 sein / Darumb hastu ganz billich mei-

E

nem

nen sin vñ verstandt verflücket / vnd ist
 mir daran ganz recht geschehen / Dan
 in dem ich ettliche meine gefaste fan-
 tasey vnd gedanken / mehr waltten vnd
 gelten wolte lassen / dan dein Börtli-
 ches wort / widerfure mir wie ichs ver-
 dienet / Daher erfolgete daß ichs nicht
 allein trewloß vñ abirinnig in mei-
 nem Ampt / Darzu du mich verordnet
 hattest / worden bin / sondern habe sol-
 ches verdammen vñ auffss eusserst
 verfolgen helffen / hergegen da ich be-
 geret mit deinen gemeinschafft zuha-
 ben / so die Papstischen greuel / irthum
 vnd betriegerey vertedigen vnd lehren /
 krefft du mich so nahendt dazu kom-
 men / daß ich mich gar darinnen ver-
 tieffete / vñ mich derselbigen mehr
 theilhafftig machen / vñ mit inen zu-
 thun haben muste / als mir lieb war.

Solche straff hast du auch vorzeiten
 gegen deinem Volck gebraucht / da es
 sich nit vor der Abgötterey hüten wol-

te/ Dann nach langer Gedult lieffest
 du solches in ihrey feind hände fallen/
 durch welche es gehn Babylon gefan-
 gen gefüret wurde/ daselbst muste es
 meh Abgötterey sehen/vnnd derselben
 beywohnen/denn es wolte. Difes aber
 kam dem Jüdischen Volck zu grossen
 nutz/dann dardurch wurde die Abgöt-
 terey bey jnen so verhasset/vnd absche-
 welich / das nach dem es wider auß der
 Babylonische gefängnus erlöset wur-
 de / sich forthin darfür hütete. Da-
 rumb wollest mein lieber H E X X und
 Gott / mir auch die Gnade verleihen/
 das ich ein rechte rew vnnd mißfallen
 an meiner grossen obertretung haben
 möge / vnnd dieselbige dermassen bey
 mir verhasset werde / das ich die zeit
 meines lebens zu dir vmb Barmher-
 zigkeit seuffsen vnnd flehen möge/bis
 du mir meine Sünde vergebest. Du
 H E X X hast mich wunderbarlicher
 weis gedemütiget / vnnd meine hoch-

mit vnd auffgeblasen gemüt gestraf-
 fet / wie dann du pflegst dem jenigen
 der nichts hat / zunemen / das er ver-
 meint zuhaben / dir seie allein die ehr/
 Wir aber schand / hohn vnd spott.
 Mein Gott dieweil du mir die grosse
 gefahr / vnd das ewige verderben / dar-
 ein ich mich gestreckt hatte / zuerkennen
 hast geben / sende mir auch deinen heis-
 ligen Geist / der mich tröste / vnd die
 hoffnung auff deine Barmhertzigkeit
 in mir stercke. Gib mir forthin deine
 gnade / das ich in dieser eussersten trüb-
 fall deinem getrewen Diener Moysi
 nachfolgē möge / welcher vil lieber mit
 deinem Volck in der verfolgung blei-
 ben wolte / denn ein zeitlang in den ver-
 gönglichen wellusten diser welt sich er-
 lustigen / Dann er hielte die schmach
 deines gesalbten für grössere Reich-
 thumb / Dann des ganken Egypten
 lands gelt vnd gult.

Es ist zu vnsern zeitē deine Christo-
 liche

liche gemein dermassen beschweret vnd
 vndertruckt/ daß es sich ansehen läßt/
 sie müsse gar zu grunde gehen. Ich
 habe mir aber gänzlich fürgenom-
 men/ Ich wolle durch deine Göttliche
 hülff diser verfolgung als ein glied der
 selbigen/ theilhaftig werden/ darumb
 bitte ich dich mein Herr du wollest mir
 recht zuerkennen geben/ wie vnseelig die
 sein/ so von der warheit zu deinen Fein-
 den treten / Vngeachtet daß es sich
 ansehen leßt/ als werest du jr Gnediger
 Gott. Erhalte vnd bekräftige diesen
 meinen willen vnd begirde in mir/ auff
 das so ich noch ein mahl meines glan-
 bens rechenschaft geben müsse/ Ich
 deinen Namen beständig bekennen/
 vñ darumb auffgeopffert werde möch-
 te / wie ich es dan zu thun schuldig bin/
 Erbarme dich deiner armen verlassenen
 kirchen/ vnd heile jr wunden vnd
 schadē/ damit du sie ein zeitlang harm-
 gesucht hast. Erzeige deine gnade/ gü-

te vñ fridē deinem Volck / vmb welches
 willen dein Sohn / sein Blut vergos-
 sen hatt. Stercke auch alle die so noch
 heuttigs tags / vmb deines heiligen na-
 mens willen verfolget werden / Ver-
 leihe ihnen hoffnung vnd stercke / auff
 das sie alle anschlag vnd gewald dei-
 ner feind vberwinden / vnd entlich ob-
 siegen mögen. Amen.

H. S. du Rosier.





Getruckt in der Chur-
fürstlichen Statt Hendels-
berg / durch Johannem
Meier.

M. D. LXXV.

Ma-178 ~~1778~~











